

Evaluation des Programms MUBIKIN

Kurzfassung



Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser

Dr. Lina Hammel

Valerie Krupp

Bremen, April 2014

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Broschüre	3
Was läuft gut?.....	4
Was kann besser sein?.....	6
Die Arbeit im Tandem.....	6
Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten.....	7
Passung Fortbildung und MUBIKIN-Unterricht	8
Wie kann es besser werden?.....	9
Das Evaluationsteam	11

© edukatione
Agentur für Beratung im Bildungsbereich
Vollmersstr. 44
28219 Bremen

Abbildungen: ©MUBIKIN / Umschlag P. Roggenthin,
Seite 7 und 8 Derbacher

Zu dieser Broschüre

Im Sommer 2013 ist die Agentur *edukatione* von der Stadt Nürnberg beauftragt worden, MUBIKIN zu evaluieren. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder Projekte und Programme im Bereich musikalischer Bildung begleitet oder ausgewertet. Dabei haben wir als erfahrene Lehrer und Musikpädagogen mit einem spezifischen Blick auf die Praxis schauen können – Sie werden das auch in diesem Bericht entdecken können. Das mag erklären, warum ein Bremer Unternehmen gefragt wurde, obwohl es im Wortsinne nicht „naheliegend“ war.

MUBIKIN ist ein ambitioniertes und sehr komplexes Programm. Viele Beteiligte sind mit großem Engagement an Zeit und Geld daran beteiligt. Dass überhaupt Stiftungen, eine Kommune, eine Musikhochschule und eine Universität, Grundschulen und Kindergärten sich zusammengetan haben, zeichnet dieses Programm aus – es ist bundesweit einmalig. Zugleich ist es auch der Grund dafür, warum es sinnvoll ist, nach einigen Jahren einen (kritischen) Blick von außen auf die Arbeit zu werfen: Es gibt ja keine Vorbilder, an denen sich die Beteiligten orientieren könnten.

*Warum sind
Evaluationen
sinnvoll?*

Evaluationen werden oft misstrauisch beäugt. Ihnen geht der Ruf voran, es gehe nur um Kritik und die Ergebnisse dienen nur dazu, Geld zu sparen; das mag in manchen Fällen stimmen. Aber Evaluationen haben auch den Sinn, einen Moment innezuhalten und zu schauen, ob der hohe Einsatz den Erfolg nach sich zieht, den er verdient hat. Wo stehen wir gerade? Was haben wir erreicht? Wo gibt es Handlungsbedarf?

Die Evaluationsfragen sind zwischen der Trägerversammlung des Programms und *edukatione* gemeinsam entwickelt worden und konzentrierten u. a. sich auf die folgenden Bereiche:

- Wie werden die Fortbildungen von den Teilnehmern wahrgenommen?
- Wie lässt sich die Kooperation zwischen den Mitarbeiterinnen in den Institutionen und den musikpädagogischen Fachkräften der Musikschule charakterisieren?
- Wie gut passen die einzelnen Teile des Programms zusammen?
- Wie wird die Qualität des Programms in Schulen und Kindergärten wahrgenommen?

Für die Evaluation haben wir im letzten Herbst Fragebögen an alle an MUBIKIN Beteiligten versandt. Davon sind 161 in die Auswertung eingegangen. Zusätzlich haben wir 22 Interviews geführt und einige Stunden im Kindergarten und in der Schule hospitiert. Diese Broschüre ist die Kurzfassung eines deutlich längeren Berichtes. Wir haben dafür jene Teile zusammengestellt, die für die Akteure vor Ort – die Erzieherinnen¹ sowie die Lehrkräfte an Grund- und Musikschulen – besonders interessant sein dürften. Dafür haben wir das methodische Vorgehen der Evaluation ausgeklammert sowie jene Ergebnisse, die die Programmstruktur betreffen und daher vor allem für die Organisatoren wichtig sind. Für eine detailliertere Darstellung der Ergebnisse sei auf die Langfassung verwiesen. Sie ist über das Amt für Kultur und Freizeit erhältlich.

¹ Der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit halber werden an manchen Stellen des Berichtes Musikschullehrkräfte als „MSL“, Erzieherinnen als „EZ“ und Grundschullehrkräfte als „GSL“ abgekürzt. Im Übrigen verwenden wir angesichts der überwiegenden Zahl von Frauen unter den Akteuren meist die feminine Form; Männer sind jedoch ggf. mitgemeint.

Aus Gründen der Anonymisierung und des Datenschutzes verwenden wir die Bezeichnung „Erzieherin“ für sämtliche pädagogischen Mitarbeiterinnen in Kindergärten und Kindertagesstätten sowie die Bezeichnung „Grundschullehrerin/Grundschullehrkraft“ auch für Mitglieder der Schulleitung sowie Lehrkräfte am sonderpädagogischen Förderzentrum.

Was läuft gut?

Uns hat in der Evaluation interessiert, welche Wirkungen das Programm in der Praxis hat, wie gut es in Schulen und Kindergärten „funktioniert“. Fragebögen wie Interviews zeigen, dass MUBIKIN als wirkungsvoll angesehen wird. Alle Beteiligten nennen dabei ein breites Spektrum positiver Effekte. Im Fragebogen wurden verschiedene Aussagen dazu genannt, zu denen man auf einer Skala von 1 bis 4 Zustimmung oder Ablehnung äußern konnte. Überall wurde Zustimmung signalisiert – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß (Abb. 1).

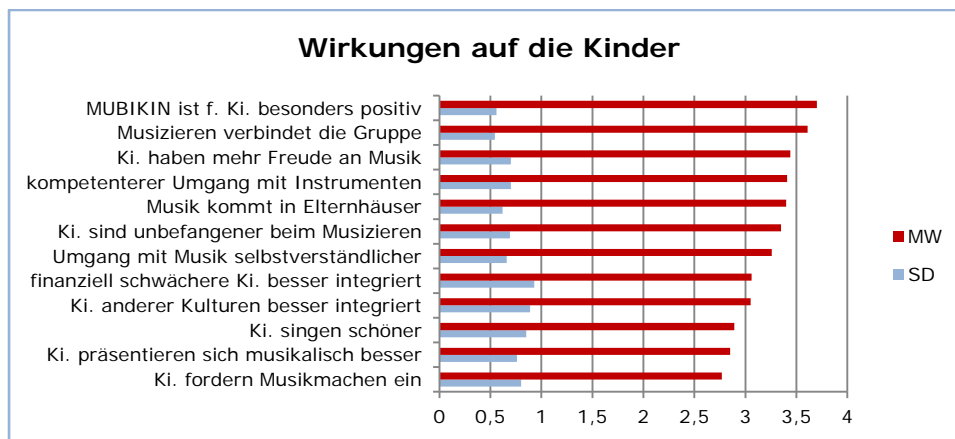


Abb. 1: Wirkungen von MUBIKIN auf die Kinder aus der Sicht der Beteiligten. Zustimmung zu Aussagen auf einer Skala von 1 („stimme überhaupt nicht zu“) bis 4 („stimme voll zu“). Angegeben ist der Mittelwert (MW; N=161 Fragebögen) und die Einheitlichkeit des Urteils (Standardabweichung / „standard deviation“ (SD)); alle Werte über 2,5 signalisieren prinzipiell Zustimmung.

positive
Wirkungen

Wirkungen werden sowohl im musikalischen als auch im außermusikalischen Bereich gesehen. Viele Interviewpartner erwähnen solche Effekte. So sagt eine Musikschullehrerin: *„Vorschulkinder können zum Ende hin schon wahnsinnig viel (...) mit Taktgefühl, mit Rhythmus, das hat wunderbar geklappt.“* Eine Grundschullehrerin unterstützt das für die älteren Kinder und hält fest, *„dass die Kinder intonieren, wissen, wie man Musik macht und Musik machen wollen“*. Insgesamt ist diese Förderung eine große Stärke des Programms: Sehr viele Kinder können und wissen mehr als noch vor ein paar Jahren.

Interessant sind in den Interviews jene Äußerungen, die darauf hindeuten, dass dieser Effekt zum einen über die eigentliche MUBIKIN-Förderung hinaus andauert und zum anderen auch über die Schule hinaus reicht. Eine Musiklehrkraft aus einer 3. Klasse sagt:

„Ich habe jetzt eine dritte Klasse übernommen und man merkt total den Unterschied. Die sind besser. Wie sie singen, sie singen wunderbar. Wenn ich einen Rhythmus rein gebe, dann können sie ihn sofort nachklatschen. Das sind so Dinge, die waren vorher nicht da. (...) Und man konnte nicht so wirklich mit dem Stoff der dritten Klasse weitermachen, sondern musste wieder von vorne anfangen.“

Andere berichten von Elterngesprächen, denen zufolge Kinder zu Hause die Lieder aus der Schule beim Spielen singen oder sie an jüngere Geschwisterkinder weitergeben. Wir sehen das als Zeichen für die Nachhaltigkeit der Förderung.

Immer wieder werden aber auch Effekte jenseits der musikalischen Fähigkeiten berichtet. Offenbar gelingt es in den MUBIKIN-Stunden regelmäßig, Konzentration, Ruhe und ein Miteinander herzustellen.

„Die Schüler sind offener und die Gewaltbereitschaft hat nachgelassen, innerhalb der Klasse und auch sonst. Sie lernen, still zu sitzen, sie lernen ruhig zu werden, sie lernen, nicht gleich darauf loszugehen. Bei einigen Rabauken hat man es gemerkt.“ (GSL)

Dass das oft auch an Institutionen in einem schwierigen Umfeld gelingt, ist ein ermutigender Befund, dass das für Jungen und Mädchen gleichermaßen gilt, ein weiterer: „Die zartesten Mädchen, die sonst sich keinen Mucks zu sagen trauen, wenn die mal an so eine Trommel dran dürfen, dann gehen die auch aus sich raus.“ Es sei aber nicht verschwiegen, dass nicht alle Stunden so positiv verlaufen: Manchmal wird auch von Disziplinschwierigkeiten und Unruhe berichtet.

MUBIKIN unterstützt freilich nicht nur die Arbeit mit den Kindern in den Institutionen, sondern setzt wesentlich auf die Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrerinnen. Hier gibt es noch Raum für Verbesserungen, wie der ausführliche Bericht zeigen kann. Gleichwohl ergibt sich aus unseren Ergebnissen, dass Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen durch MUBIKIN viel lernen: Auf einer vierstufigen Skala (s. o.) ergibt sich für die Befragten ein Mittelwert von 3,5 für den Lernzuwachs durch die externen Fortbildungen und von 3,73 für den Lerneffekt durch den Tandemunterricht. Die externen Fortbildungen werden weitgehend positiv bewertet, weil neue Inhalte gut vermittelt werden. Abbildung 2 zeigt, wie nützlich die Teilnehmerinnen die einzelnen Inhalte fanden; sie waren auf einer Skala von 1 (gar nicht nützlich) bis 4 (sehr nützlich) einzuschätzen. Ab Werten von 2,5 kann von einer hohen Zustimmung ausgegangen werden.

Fortbildungen

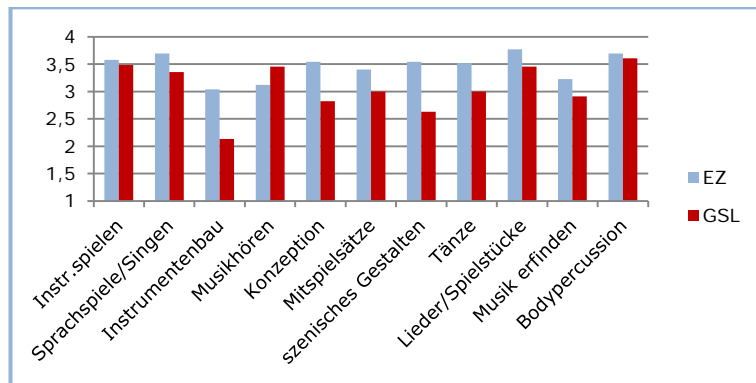


Abb. 2: Einschätzung der Nützlichkeit der einzelnen Fortbildungsangebote (N=32 EZ, 37 GSL)².

Auch in den Interviews werden immer wieder der Lernzuwachs und das Gefühl, musikalisch sicherer zu werden, erwähnt. Dazu tragen die Musikschulkräfte wesentlich bei. Besonders treffend bringt es eine Grundschullehrkraft auf den Punkt:

„Wir könnten auch Musik unterrichten. Aber das ist ein kleiner Unterschied, wenn jemand von außen kommt, der ist total unbefangen. Der kommt nur für Musik und widmet sich nur der Musik. Und der bringt immer frischen Wind herein und wir können davon nur lernen.“

Der Lernzuwachs der Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte ist eine wichtige Säule in der Arbeit des Programms und sicherlich auch Voraussetzung für den Erfolg in den Institutionen.

² Fortbildungsinhalte laut MUBIKIN-Homepage und Fortbildnern.

Was kann besser sein?

Die Arbeit im Tandem

Die Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen lernen also bereits einiges im Tandem, allerdings bisher weitgehend nur, indem sie sich bei den Musikschulkräften etwas „abgucken“. Das große Potential, unter der Supervision der Musikschulkräfte auch Teile des MUBIKIN-Unterrichts selbst durchzuführen, wird bisher nur in wenigen Ausnahmefällen ausgeschöpft. Für Planung und Durchführung des Tandemunterrichts sind aktuell überwiegend die Musikschulkräfte zuständig; diese Aussage fand im Fragebogen über alle drei Gruppen hinweg (EZ, GSL, MSL) eine hohe Zustimmung. Das Zitat einer Grundschullehrerin illustriert die typische Aufgabenverteilung: *„Bisher habe ich es immer nur konsumierend genossen. Ich bin mit meinen Kindern dahin gegangen, habe mitgemacht oder zugeschaut. Aber ich habe selber nichts vorbereitet.“* (GSL)

Während diese Aufgabenverteilung von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen auch so gewollt ist, wünschen sich die Musikschulkräfte allerdings, dass sich ihre Tandempartnerinnen stärker einbringen.³ Als Minimum wünschen sie, dass ihre Tandempartnerinnen den Unterricht wie die Kinder aktiv „mitmachen“ (MSL). Wenn vereinzelt Tandemkräfte nur als *„Aufpasserin und Beobachterin auf dem Stuhl“* sitzen (MSL) oder gar nicht zum Unterricht erscheinen, wirkt das verunsichernd.

Auch die Idee, dass die Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen das im Tandemunterricht „Erlernete mit den Kindern wiederholen, vertiefen und weiterentwickeln“ (Zitat MUBIKIN-Homepage) – oder mit den Worten einer Musikschullehrerin: *„dass sie weiterarbeiten an dem, was ich anstoße“* – scheint noch nicht immer umgesetzt zu werden. Dies liegt unter anderem daran, dass viele der Grundschul- und Kindergartenkräfte gleichzeitig an der externen Fortbildung teilnehmen und die dort erlernten Themen und Methoden unterbringen wollen. Das passt nicht immer zusammen.

Um Unterricht wirklich gemeinsam zu planen und zu reflektieren, müssten mehr Regiezeiten zur Verfügung stehen, das berichten alle drei Gruppen und das haben wir an die Programmorganisatoren zurückgemeldet. Gespräche *„zwischen Tür und Angel“* (GLS, MSL) genügen kaum, um *„Material zusammen anzuschauen“* (MSL), zu entscheiden, *„was in der nächsten Stunde gemacht wird“* (GSL) und *„Aufgaben zu teilen“* (MSL).

An einigen Einrichtungen wurden aber wenigstens zu Beginn der Kooperation gemeinsame Kennenlern- und Austauschtreffen durchgeführt, was durchweg von allen Seiten sehr positiv bewertet wird. Erfolgreich thematisiert wurden hier *„die äußeren Rahmenbedingungen“* (GSL), *„spezielle Förderbedarfe einzelner Kinder“* (GSL), Wünsche an die Zusammenarbeit und inhaltliche Pläne von Seiten der Musikschullehrerin.

Zuletzt sei erwähnt, dass die Musikschulkräfte über alle Institutionen hinweg als *„kompetent“* und *„motiviert“* beschrieben werden, aber gerade in den Grundschulen auch Lernbedarf auf Seiten der Musikschulkräfte gesehen wird, was den Umgang mit Großgruppen, die Differenzierung von Unterricht und die nötige Lehrplanorientierung angeht. Dennoch wird der Tandemunterricht nicht als Fortbildung für die Musikschulkräfte angesehen, in der diese gewissermaßen unter der Supervision ihrer Tandempartnerinnen derartige Prinzipien guten Grundschulunterrichts erlernen können.

³ Die Aussage, dass die Musikschulkraft aktuell die Hauptverantwortung für die Durchführung des Tandemunterrichts trage, erfuhr eine große Zustimmung: Auf einer 4-stufigen Skala (4 = „stimmt genau“) 3,64 (EZ), 3,52 (GSL) bzw. 3,40 (MSL). Die Aussage, dass dies so sein sollte, erfuhr bei Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen eine ähnlich hohe Zustimmung (3,29), bei den Musikschullehrern aber eine deutlich niedrigere (2,56). Die Ergebnisse für die Unterrichtsplanung waren ähnlich.



Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten

MUBIKIN hebt sich besonders dadurch von anderen Programmen ab, dass die Kinder über einen Zeitraum von vier Jahren über die Einschulung hinweg kontinuierlich gefördert werden. Hierdurch wird die Arbeit der Kindergärten und Schulen verbunden, was mit einer gemeinsamen Bewerbung um die Teilnahme des Sprengels an MUBIKIN beginnt. Unsere Ergebnisse zeigen jedoch an vielen Stellen, dass *„die Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen [...] in Nürnberg [noch] in den ‚Babyschuhen‘“* (GSL) steckt. Hintergrund hierfür ist vermutlich die Tatsache, dass MUBIKIN erst einmal an den Institutionen selbst implementiert werden musste und die Zusammenarbeit mit den externen Musiklehrkräften zu koordinieren war. Eine stärkere Kooperation zwischen den Institutionen wird jedoch durchaus angestrebt, allgemein wie im Hinblick auf den Übergang in die Grundschule. Zahlreich wird davon berichtet, dass bisher wenn, dann eher auf der Leitungsebene als auf der Ebene der Unterrichtenden ein Austausch stattfindet. Hier werden positive Effekte insofern mitgeteilt, als MUBIKIN *„die Zusammenarbeit mit den Kindergärten intensiviert und festigt“*. Eine Kindergartenleiterin berichtet: *„Als Einrichtungsleiterin habe ich mit der MUBIKIN verantwortlichen Grundschullehrerin einen sehr langen Kontakt, viel Austausch. Es wäre wünschenswert, wenn die Mitarbeiter mit dem Lehrerkollegium ebenfalls mehr Kontakt hätten, was aber zeitlich und organisatorisch nicht möglich ist.“* Die Entwicklung einer kontinuierlichen und systematischen Zusammenarbeit wird gleichzeitig als *„nächste Herausforderung“* und als Chance gesehen *„den Übergang angenehmer und weniger Bruch zu gestalten“* (GSL). Die *„Zusammenarbeit im Rahmen von MUBIKIN war bisher noch kein Ziel, bietet aber Möglichkeiten und soll angegangen werden“* (GSL).

Auch Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte befürworten insgesamt einen höheren Austausch untereinander. Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass lediglich in einem Sprengel beispielsweise regelmäßige Treffen der MUBIKIN-Unterrichtenden stattfinden. In allen anderen Sprengeln besteht wenig bis gar kein Austausch auf dieser Ebene, wird aber ebenfalls gewünscht.⁴ Ein erster Schritt in Richtung einer intensiveren Kooperation bestünde beispielsweise darin, verwendete

⁴ Nur 14,4% der Befragten berichten, dass Treffen zwischen den Unterrichtenden tatsächlich stattfinden. 73,5% halten solche Treffen jedoch für erstrebenswert.

Unterrichtsmaterialien sowie Rituale untereinander auszutauschen. Diese Art der Kooperation ist, so die Fragebogendaten, bisher kaum vorhanden, aber durchaus gewünscht.⁵

Was konkret den Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule betrifft, so können lediglich die Musikschulkräfte die Kinder wirklich über vier Jahre begleiten und damit auch den Übertritt mitgestalten: *„Bei vierjähriger Betreuung kann man viel machen. Gerade im Kindergarten wo man bei ganz basalen Sachen anfangen muss, ist die lange Zeit des Unterrichts hilfreich“* (MSL). Zeitlich ist es jedoch nicht möglich, dass eine Musikschullehrkraft an einer Schule und auch an allen zugehörigen Kindergärten unterrichtet – hier wird es wohl eher bei Einzelfällen bleiben. Die Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte wissen hingegen häufig nicht, was auf der jeweils anderen Seite passiert, sind daran aber interessiert: *„Was genau passiert in der Grundschule?“* (EZ) An dieser Stelle liegen ungenutzte Potentiale. Eine Grundschullehrkraft erklärt: *„Es könnte daran liegen, dass wir nicht mit der gleichen Musiklehrerin arbeiten, das wäre organisatorisch viel einfacher.“* Dies ist jedoch, wie oben bereits angemerkt wurde, nicht unbedingt möglich und so müssen andere Wege der Kooperation gefunden werden. Hierauf wird in den Empfehlungen näher eingegangen.



Passung von externer Fortbildung und MUBIKIN-Unterricht

Wie bereits berichtet, wurden die Fortbildungen grundsätzlich von den Teilnehmerinnen sehr positiv bewertet. Lediglich die zeitlich-organisatorische Gestaltung der Veranstaltungen für die Grundschullehrkräfte wurde sowohl in den Fragebögen als auch in den Interviews deutlich kritisiert – ein sechsständiges Programm im Anschluss an den regulären Schultag stelle eine Überforderung dar: *„Die Fortbildungstage sind super anstrengend. Wenn es da was gäbe, um das zu entzerren...“*. Zusätzlich zu den bestehenden Fortbildungsangeboten wurden weitere, neue Fortbildungsthemen angeregt, von denen zwei besonders hervortraten: 1. Stimmbildung, und zwar sowohl für die Erwachsenen- als auch für die Kinderstimme, sowie 2. *„Kleine musikalische Einheiten für zwischendurch“*. Gerade durch den letzten Wunsch könnten musikalische Elemente im gesamten Alltag der Institutionen präsenter werden. Außerdem würde dies möglicherweise auch eine bessere Integration der Fortbildungsinhalte in den Tandemunterricht erleichtern.

Im Fragebogen gaben Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen bereits jetzt an, die Fortbildungsinhalte gelegentlich im MUBIKIN-Unterricht anzuwenden,⁶ aber die Interviews offenbarten auch

⁵ Auf einer vierstufigen Skala gaben 21,9% der Befragten an, dass Rituale tatsächlich ausgetauscht werden, während 71,7% angaben, dass sie dies wünschen würden. 27% der Befragten gaben an, dass Materialien tatsächlich ausgetauscht werden, während 73,4 sich dies wünschen. Die Prozentwerte entsprechen jeweils Summe aus „stimmt eher“ und „stimmt genau“.

deutliche Schwierigkeiten. Denn wie bereits erwähnt, findet die Planung für den Tandemunterricht in der Regel ohne die Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen statt. Die Musikschulkräfte wiederum sind in der Regel nicht über die Inhalte und Methoden der Fortbildungen informiert, weder von Seiten der Programmorganisation, noch von ihren Tandempartnerinnen, denn in der kurzen Zeit zwischen den Unterrichtsstunden bleibt häufig nicht ausreichend Zeit, sich auszutauschen.

Hier ist außerdem zu bemerken, dass die externen Fortbildungen nicht spezifisch für MUBIKIN entwickelt wurden. Während die Kindergartenfortbildungen sich ebenso wie der MUBIKIN-Unterricht der Musikschulkräfte zu großen Teilen an der „Elementaren Musikpädagogik“ (EMP) orientieren, sind die Grundschulfortbildung eher nach der schulischen Musikpädagogik und neueren Förderprogrammen sowie dem bayrischen Lehrplan ausgerichtet. Aus der Sicht einiger Grundschullehrerinnen wiederum passt das „*eigene Programm*“ der Musikschullehrkräfte im MUBIKIN-Unterricht nicht immer zum Lehrplan (GSL). Insgesamt können also die Fortbildungen und der MUBIKIN-Unterricht noch besser aufeinander abgestimmt werden.

Wie kann es besser werden?

Viele unserer Empfehlungen wenden sich direkt an die Programmorganisatoren. So sollten z. B. die Programmdarstellung nach innen und außen verbessert und die Fortbildungen programmspezifisch weiterentwickelt werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen empfehlen wir vor der geplanten Ausweitung des Programms auf weitere Sprengel.

Hier führen wir eine Auswahl derjenigen Empfehlungen an, die sich direkt an die beteiligten Pädagoginnen wenden. Diese liegen vor allem in den Bereichen Entwicklung der Tandemarbeit sowie Kooperation von Kindergärten und Schulen:

Tandemarbeit

- Es bietet sich an, dass die Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen unter der Supervision der Musikschulkräfte einzelne Phasen des Tandemunterrichts selbständig durchführen. So können sie ihre neuen Kompetenzen erproben und Hilfe für die Weiterentwicklung erhalten.
- Die Musikschullehrenden wiederum können von den Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen viel über den Umgang mit Großgruppen und die vorhandenen Regeln und Rituale lernen. Hier ist die Phantasie der Beteiligten gefragt, ob das nur in einzelnen Phasen oder auch einmal über eine ganze Stunde geschehen soll. Wir ermutigen auch dazu, die hierbei gemachten Erfahrungen wenigstens kurz zu besprechen.
- Derzeit gibt es wegen der aktuellen Personalsituation an einigen Institutionen und wegen der nicht immer vorhandenen Regiezeiten der Musikschulkräfte in vielen Tandems keine Möglichkeit zum wöchentlichen Austausch über Gespräche „zwischen Tür und Angel“ hinaus. Gut wäre es aber, wenn wenigstens etwa halbjährlich Planungs- und Reflexionsgespräche stattfinden, in denen auch die Zusammenarbeit im Tandem selbst thematisiert wird. Auch darüber hinaus wäre es jedoch stets wichtig, ggf. auf akuten Gesprächsbedarf zu reagieren.
- Außerdem würde bereits die gegenseitige Information, die weniger Zeitaufwand beansprucht als echte Absprachen, die Situation einiger Tandems verbessern: Was geschieht in den Fortbildungen? Was ist für die kommenden Unterrichtsstunden geplant? Welche Termine stehen in der Einrichtung an?

⁶ Auf einer Skala von 1 (nie) bis 4 (sehr oft) lagen die Mittelwerte beider Gruppen leicht unter 3, also zwischen „selten“ und „oft“.

Kooperation von Schulen und Kindergärten

- Wir empfehlen, gemeinsame Elemente zwischen Kindergarten und Schule zu stärken. Anknüpfungspunkte könnten gemeinsame Fortbildungen, ein gemeinsamer Spiel- und Liedschatz und/oder Aktionen mit Kindern sein. Auch die Themen „Regeln und Rituale im Musikunterricht“ und „Unterrichten im Tandem“ schätzen wir als gemeinsames Bedürfnis in allen Gruppen ein.
- Für die Kinder könnte ein gemeinsames Portfolio über die vier Jahre hinweg ein nützliches Instrument für die Entwicklung von Kontinuitäten sein. Lieder, Spiele, Bilder von Instrumenten und eigene Bilder zum Thema Musik sollten dort dokumentiert werden.
- Gemeinsame Veranstaltungen und Inhalte oder zeitgleiche Aktionen könnten in den jeweiligen Sprengeln leicht verabredet werden.

Elternbeteiligung

- Wir empfehlen auch, die Eltern in mehrfacher Hinsicht zu beteiligen. Sie müssen wissen, dass es das Programm für ihre Kinder gibt und was es bedeutet. Ein Schild am Eingang, ein Poster im Flur oder eine Vorführung kann helfen zu erfahren, wie die Förderung aussieht.
- Manchmal ist es umgekehrt möglich, zusätzlich die bei Eltern vorhandenen Kompetenzen in die eigene Institution zu holen, indem Elternteile (oder Großeltern) ein Lied oder einen Tanz einstudieren oder ein Instrument vorstellen.

+ + + + +

Wir haben eingangs geschrieben, dass Evaluationen für die Beteiligten dazu dienen sollen, sich der Stärken und Schwächen bewusst zu werden und Programme weiterzuentwickeln. Auch ein gutes Programm wie MUBIKIN kann verbessert werden und manchmal sind Veränderungen notwendig, damit zukünftige Herausforderungen gemeistert werden können.

Nur selten kann eine Evaluation den Beteiligten ganz konkret sagen, was sie tun müssen. Auch hier können wir nur allgemeine Empfehlungen mitgeben; die konkreten Lösungen müssen vor Ort gefunden werden. Was in der einen Schule funktioniert, mag in einer anderen unmöglich sein, was dem einen Kindergarten nützt, kann in einem anderen falsch sein. Das Gespräch darüber ist bereits ein wichtiger Teil der Entwicklung.

Das Evaluationsteam



Andreas Lehmann-Wermser studierte Musik und Deutsch und war nach dem Referendariat 20 Jahre lang Lehrer. Seit 2004 ist er Professor für Musikpädagogik an der Universität Bremen. Seine Agentur *edukatione* evaluiert und berät Projekte im Bildungsbereich.



Lina Hammel studierte Grundschullehramt mit dem Hauptfach Musik in Köln. Nach ihrer Promotion über fachfremd Unterrichtende an Grundschulen ging sie in den Hamburger Schuldienst. Seit 2013 arbeitet sie an der Universität Bremen in verschiedenen Projekten.



Valerie Krupp studierte Musik und Französisch in Würzburg. Danach ging sie zum Referendariat nach Berlin und arbeitete an einer Gemeinschaftsschule. Seit 2013 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen in einem Forschungsprojekt.

